

Unterbau ist allem Anscheine nach deswegen gewählt, um der Uhr einen festen Stand zu gewährleisten. Zu der einfachen Umrahmung bildet das bunte, sehr hübsch geätzte und mit aufgelegten Bronzestrichen versehene Zifferblatt einen angenehmen Kontrast. Das Werk dieser Uhr ist mit einem 8 Tage Gehwerk und Viertelschlagwerk mit Repetition versehen, abstellbar, entweder auf 8 harmonisch abgestimmte Glocken oder 5 Gongfedern schlagend (sogen. Westminster-Chiming). Das Werk dieser Hausuhr ist mit einem genauen Sekundenpendel ausgerüstet und zeigt die jeweiligen Mondphasen sowie das Datum an.

Zu unserem Thema zurückkehrend, fällt uns bei Betrachtung der Fig. 5<sup>1)</sup> die aparte Form des in poliertem Grau-Ahorn ausgeführten Regulatorgehäuses auf. Dasselbe ist durch Einschweifung in einen Raum für Werk und Zifferblatt, und in einen solchen für die Pendelschwingung abgeteilt. Die untere Wand ist scharf gerundet, vielleicht, um damit den vom Perpendikel beschriebenen Bogen anzudeuten oder hervorzuheben. Die ganze Front ist als Tür gearbeitet, die vor dem in Altkupfertönen gehaltenen, geätzten Zifferblatt eine klare Glasscheibe, in der Mittelpartie undurchsichtiges Kathedralglas aufweist und in der Pendelöffnung mit geripptem englischen Glase versehen ist, das scheinbar durch kreuzweise darüber angebrachte Kupferspangen gehalten wird. Die Uhr wirkt durch das fein zusammengestellte Material sehr vornehm.

In durchaus anderem Geschmack repräsentiert sich die Hängeuhr Fig. 4<sup>2)</sup>. Hier knüpft die künstlerische Ausstattung an altgermanische und altfriesische Motive an und bringt mit ihrer fast primitiven Flachschnitzerei ein mir sehr sympathisches Aeußeres zu stande. Auf der mit zwei Wolfsköpfen versehenen, zum Teil durchbrochenen Rückwand ist das eigentliche, sehr solide Gehäuse aufmontiert, das von in Tatzen auslaufenden Seitenarmen noch weiter gestützt wird. Ein durchbrochenes Gehäuse schützt das Pendel. In den vier Ecken des Zifferblattes ist je ein modernes Bandornament angebracht, das teilweise an Arbeiten des seiner Zeit erwähnten alten Hoys erinnert. Die Uhr verdient besondere Beachtung wegen der hier versuchten Verwendung alter nationaler Elemente in modernem Geiste. Vielleicht liesse sich in dieser Beziehung noch mancher interessante Versuch anstellen.

Zum Schlusse bringen wir in Fig. 6<sup>3)</sup> noch ein neuzeitliches Erzeugnis, eine Uhr, die im Empirestile gehalten, streng genommen nicht als „moderne Zimmeruhr“ gelten kann. Gleichwohl mag sie als modernes Fabrikat hier ihren Platz finden, da das Empire und die modernen Stilversuche manche Berührungspunkte miteinander gemein haben. So z. B. die Anwendung einfacher Säulen, die sparsame Verwendung von dekorativem Beiwerk und vor allem der Zug ins Einfache. So kommt es, dass neben dem rein Modernen das Empire und der spätere deutsche Biedermeierstil sich recht wohl beim Publikum halten konnte, und gerade in der Jetztzeit noch recht viele Liebhaber aufweisen kann.

Die hübsche Uhr erhebt sich auf einer blankpolierten Konsole, deren Rückwand mit einem pompejanischen Bronzegussornament geziert ist. Das Gehäuse, in schlichter Rechteckform gehalten, ist in dunklem Mahagoni ausgeführt und schön poliert, es wird von einem bronzenen Lorbeerzweig und zwei Siegeskränzen geschmückt. Je zwei Mahagoni-Säulen mit bronzenen Basen und Kapitälchen streben zu beiden Seiten des Gehäuses empor und helfen den mit fünf Sternen besteckten Fries und das Gesimsgebälk tragen. Bekanntlich stellt das Empire keinen selbständigen Stil dar; es ist vielmehr eine Nachempfindung der Antike. Als man nämlich seiner Zeit am Schnörkelwerk des Rokoko sich genug gesehen hatte, verfiel man in das andere Extrem und huldigte unter Louis XV. der geraden Linie. Zu diesem Geschmacks traten nun nach der Aufdeckung von Pompeji und Herculaneum die Formen und Ornamente der antiken Kunst (Louis XVI.), die während der Kaiserzeit Napoleons I. im Empirestil zum vollen Durchbruch gelangten. Die Hauptmerkmale dieses Stiles sind also: Gerade, steife und teilweise überzierliche Konstruktionsformen, Zierformen und Ornamente aus der Zeit der

römischen Kaiser, griechische (oder doch griechisch sein sollende) Figuren und Kostüme, Allegorien und mythologische Motive. Mit dem antiken Geiste kam Mass und Ruhe in die Schöpfungen des Empire, und die Einfachheit in Linien und Komposition war kein Hindernis, dass sich diese Kunstepoche mit grosser Freiheit, Schönheit und Erfindung bewegen konnte.

Vielleicht kommen wir gelegentlich in einem eigenen Aufsatz auf die Zeit des Empire zurück.

E. M.

## Aus der Uhrensammlung von Moritz Weisse in Dresden.

### Taschenuhr mit zurückspringendem Stundenzeiger.

Die nachfolgend abgebildete silberne Taschenuhr zählt zu den interessantesten Stücken aus der Sammlung des hochgeschätzten Koll. Moritz Weisse in Dresden.

Das Werk hat ursprünglich einen Spindelgang gehabt, und ist dieser durch einen später eingebauten Scheren-Ankergang ersetzt worden. Ueber dem Datum-Zifferblatt, welchem



ein verhältnismässig grosser Raum gegeben ist, sieht man die Inschrift „Vivre libre ou mourir“.

Dieses sehr gut erhaltene Stück, dessen Verfertiger leider nicht angegeben ist, besitzt die sinnreiche Einrichtung des zurückspringenden Stundenzeigers. Sobald der Stundenzeiger zur Ziffer VI rechts angelangt ist, springt er einen Halbkreis zurück und beginnt seinen Lauf bei der Ziffer VI links von neuem, während der Minutenzeiger den Zifferblattkreis in der üblichen Weise stetig durchläuft.

## Handwerks-Ausstellung in Magdeburg.

Aufgerichtet steht jetzt das Werk, das weit über den Rahmen, der ihm gestellt war, hinausragt. Kamen die Aussteller zunächst schüchtern und zaghaft oder standen sie zuwartend in respektvoller Entfernung beiseite, in den letzten Monaten floss der Strom reichlich, aber in der kurzen Spanne Zeit vor Meldeschluss war der Andrang kaum zu bewältigen. Der innere Kern unserer Ausstellung wird der sein, was er sein sollte: Der Beweis echten Handwerksfleisses, abgelöst von allem fabrikmässigen Beiwerk, freigehalten von prahlerischer, grossgewerklicher Reklame. Der Beweis wird erbracht, dass, wenn das Handwerk will, es auch kann! Hier lernt der eine vom andern, hier soll sich zeigen, was ein jeder gelernt hat. Eine besonders anziehende und recht reich ausgestattete Gruppe wird die **Kollektiv-Ausstellung der Uhrmacher-Innung** bilden.

Aber auch in allen übrigen Ausstellungen, besonders der Baugewerbe und der Textilbranche, wird Vorzügliches vorgeführt werden.

1) Die Uhr Fig. 5 ist 57 cm hoch und 24 cm breit.  
2) Die Uhr Fig. 4 ist 89 cm hoch und 56 cm breit.  
3) Die Uhr Fig. 6 ist 77 cm hoch und 49 cm breit.